

lungen im Winterhalbjahr am Südkyffhäuser, die im Sinne einer Linientaxierung durchgeführt wurden, stellte M. Heiland vor. Es dominieren Birkenzeisig, Kohlmeise, Amsel, Wacholderdrossel und Grünfink in einem, wohl durch das milde Klima bedingten, verhältnismäßig ausgeglichenen Winterbestand.

Dank der hervorragenden Organisation, der straffen Tagungsleitung und der um Zeitdisziplin bemühten Referenten, gab es genügend Raum zu Anfragen und Diskussionen. Die reichlich bemessenen Pausen und die Abende gaben Gelegenheit, sich besser kennenzulernen und Informationen auszutauschen sowie angebotene Literatur zu erwerben.

Den Abend gestaltete R. Mönke mit einem Vortrag über seinen 15monatigen Antarktisaufenthalt. Eindrucksvolle Dias zeigten Tierwelt und Landschaft der King-George-Insel.

Etwa 40 Tagungsteilnehmer waren am 22. 11. um 8.30 Uhr zur Diskussionsrunde versammelt, als es um die Vorbereitung einer bezirklichen Brutvogelkartierung auf der Basis von Meßtischblattquadranten ging. R. Gnielka gab zunächst einen Überblick des gegenwärtigen internationalen Standes von Kartierungsprojekten. Die Methode liefert relativ schnell brauchbare Ergebnisse zur Häufigkeit und Verteilung von Brutvogelarten. R. Schönbrodt berichtete über erste Vorbereitungen und Überlegungen zur Organisation und Durchführung der Quadrantenkartierung, die von 1990 bis 93 laufen soll. Grundlage der Kartierung sind die Meßtischblätter der neuen Ausgabe mit ca. 81 km<sup>2</sup> Flächeninhalt. Es sind im Bezirk ca. 470 Meßtischblattquadranten mit je ca. 20 km<sup>2</sup> Fläche zu bearbeiten. Es ist nötig, daß die Mitarbeiter etwa 40 Stunden „Rasterzeit“ pro Jahr von März bis Juni aufwenden müssen und dann 5 Rastereinheiten = ca. 100 km<sup>2</sup> in 4 Jahren schaffen können. Das heißt, es müssen 90—100 Ornithologen mitarbeiten. Eine Aufschlüsselung der Raster auf die Kreise und die dort voraussichtlich zur Verfügung stehenden Mitarbeiter zeigt, daß es „Ornithologenmangel“ in den Kreisen Aschersleben, Gräfenhainichen, Hohenmölsen, Naumburg, Nebra, Quédlinburg, Querfurt und Sangerhausen gibt. Die Lücken könnten aber, bei gutem Willen aller, durch Kreise mit starken Fachgruppen wie Bitterfeld, Dessau, Halle, Halle-Neustadt, Köthen, Merseburg und Wittenberg geschlossen werden. Zur Organisation ist für jeden Kreis ein Kartierungsverantwortlicher notwendig. Der Bezirk soll in 3 Abschnitte aufgeteilt werden, für die jeweils ein Regionalkoordinator zuständig ist. Der Kauf des pausfähigen Kartenmaterials erfolgt 1988. Über eine Kartieranleitung soll auf einem Fachgruppenseminar im Herbst 1988 gesprochen werden. Dabei geht es vor allem auch um die Methode einer quantitativen Bestandsabschätzung in jeder Rastereinheit. Der BFA Magdeburg hat auf schriftliche Anfragen mündlich mitgeteilt, daß im Bezirk Magdeburg eine Quadrantenkartierung wegen zu geringer Mitarbeiterzahl nicht möglich ist. Dafür gibt es im Bezirk Erfurt Überlegungen, eine solche Kartierung vorzunehmen.

Gegen 10 Uhr war die Tagung beendet. Die Exkursionsmöglichkeiten zum Bergholz und zu den Äsungsflächen der Gänse im Kr. Köthen wurden witterungsbedingt kaum genutzt.

Die nächste Bezirkstagung ist für das Frühjahr 1989 vorgesehen.

T. Spretke

## Dem Andenken von Karl Wenzel (1865—1937)

Karl Wenzel gehörte zu den wenigen problembewußten Vogelkennern, die in den Jahrzehnten um die Jahrhundertwende in der Umgebung von

Halle beobachteten und ihre Befunde auch zu Papier brachten. Ihm war nie ein Nachruf gewidmet. Er starb am 3. Oktober 1937 im Altersheim Riebeckstift in Halle. Die Ermittlung des Todesdatums ist Herrn Dr. Werner Piechocki, Stadtarchivar in Halle, zu verdanken. Der 50. Todestag von Karl Wenzel war Anlaß, eine Würdigung seines Wirkens nachzuholen. Über seine persönlichen Lebensumstände wissen wir immer noch wenig. Er wurde am 30. 5. 1865 in Kasnevitz bei Putbus auf Rügen geboren. Seine Lehrerausbildung erhielt er in Groß-Schönebeck in der Schorfheide (GEBHARDT, 1964). Dann kam er als Privatlehrer in den Saalkreis, und zwar 1885, mit 20 Jahren. Er schrieb nämlich 1913 in der Ornithologischen Monatsschrift: „Als ich 1885 hier ansässig wurde, . . . war die Dohle aus der Stadt Halle so gut wie verschwunden.“ In dem betreffenden Aufsatz berichtete er über die in Kirchtürmen nistenden Vögel, und er hat selbst manchen Turm bestiegen, um nach den gefiederten Bewohnern zu suchen. 1887 ist er in Gutenberg als Dorfschullehrer angestellt worden (GEBHARDT, 1964). Seinen Dienst scheint er bis 1936 ausgeübt zu haben; es gibt ein Gruppenfoto, das Ostern 1936 entstanden sein soll, ein Abschiedsbild anlässlich seines Eintritts in den Ruhestand. Es zeigt eine Schulklasse, in der Mitte den hochbetagten Lehrer mit zerfurchtem Gesicht. Demnach müßte Wenzel bis ins 71. Lebensjahr unterrichtet haben. Nur einundeinhalb Jahre später endete sein Leben. In der „Avifauna von Halle und Umgebung“ (GNIELKA, 1983) ist sein Sterbejahr fälschlich mit „1938“ angegeben. Der Irrtum beruht auf einer Annonce, die im 1. Heft 1938 der Ornithologischen Monatsberichte auf der 4. Umschlagseite abgedruckt ist: „Abzugeben: NAUMANN, Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas, herausg. v. Dr. C. R. Hennicke, gebunden. Karl Wenzel, Halle a. S., Riebeckstift.“

Unter seinen vogelkundlichen Arbeiten ragen 3 inhaltsreiche Aufsätze heraus: 1895 publizierte er bemerkenswerte Vogelvorkommen aus der Umgebung von Halle. Damals brüteten im Petersberggebiet noch Großtrappen; er wußte von Bruten des Rotfußfalke, ein Vierergelege gelangte 1894 in seinen Besitz. Aber ein fanatischer Eiersammler war er offenbar nicht; denn er ließ die Bruten des Rotkopfwürgers sich glücklich entwickeln. Die Dohle nistete häufig am Turmwerk der Petersbergkirche. Interessant sind auch Angaben aus der Einwanderungszeit des Girlitzes und der Wacholderdrossel. Besondere Aufmerksamkeit widmete er der Fortpflanzungsbiologie des Kuckucks, über den er mehrere Arbeiten verfaßte; die bedeutendste erschien 1908. Wenn GEBHARDT (1964) in seinem wertvollen biographischen Werk schrieb: „Mit dem ersten Weltkrieg kam seine Stimme zum Schweigen“, so hatte er einen gediegenen Aufsatz übersehen mit dem Titel: „Die Saatkrähe im Regierungsbezirk Merseburg“, publiziert in der Zeitschrift „Forschung und Leben“. Diese Zeitschrift wurde vom Schönburgbund herausgegeben, einer von Lehrern gegründeten Arbeitsgemeinschaft für Heimatpflege im Regierungsbezirk Merseburg. Der mehrteiligen Abhandlung kann man entnehmen, daß Wenzel in den Jahren 1891 bis 1921 gezielt Krähenkolonien aufgesucht hat, 19 an der Zahl, und der Regierungsbezirk Merseburg war groß und erstreckte sich bis in die Lausitz. Einige Kolonien lagen jenseits der Elbe; Zahna, Annaburg und Brottewitz bei Mühlberg. Schon 1893 hatte sich Wenzel in einer längeren Arbeit mit den Krähenvögeln befaßt („Die Rabenarten Norddeutschlands“). Dabei kamen ihm auch Erfahrungen aus der pommerschen Heimat zugute, der er sich verbunden fühlte; denn er veröffentlichte 1909 eine ausführliche Würdigung des in Stralsund geborenen Biologieprofessors Bernhard Christian Otto, der vor 200 Jahren

lebte und die berühmte „Naturgeschichte der Vögel“ des Franzosen Buffon übersetzte.

Auch in Gutenberg hat sich Wenzel als Chronist verdient gemacht. Der Historiker SCHULTZE (1913) lobte ihn wegen seiner fleißigen Studien, die Niederschlag in Aufsätzen fanden: „Aus der Geschichte des Dorfes Gutenberg“ (Saalkreis-Kalender 1900), „Dorf Gutenberg im 17. Jahrhundert“ (Saalkreis-Kalender 1905) und „Gutenberg im 18. Jahrhundert“ (Saalkreis-Kalender 1908).

Es sind fast keine Zeugnisse bekannt, nach denen Karl Wenzel direkten Kontakt zu Ornithologen im Raum Halle pflegte. TASCHENBERG (1909), Professor der Zoologie in Halle, zitiert nur eine seiner Arbeiten, aber keine persönliche Mitteilung Wenzels. Johannes Kummer sen., seit 1917 in Halle ansässig, dehnte seine Exkursionen bis in das Petersberggebiet aus, kannte aber Karl Wenzel nicht persönlich (J. Kummer jun. in litt.), obwohl ihn der Weg auch über Gutenberg geführt haben mußte und beiden das besondere Interesse an der Brutbiologie gemeinsam war. Rudolf NEUBAUR (1908) verfaßte eine Lokalfauna von Krosigk, einem Dorf am Nordhang des Petersberges, ohne auch nur die von WENZEL (1895) publizierten Beobachtungen aus dem Petersberggebiet zu erwähnen. Dagegen bedankt sich REY (1905) für die Unterstützung durch Wenzel bei brutbiologischen Untersuchungen. Man vermißt den Namen Karl Wenzel in den Mitgliederverzeichnissen des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt und der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft. Es gibt keinen Hinweis darauf, daß Otto Keller, selbst Lehrer und oft im Saalkreis in Sachen Vogelschutz unterwegs, Kontakt zu seinem Kollegen im nur 8 km entfernten Gutenberg hatte (GNIELKA, 1982). Keller spürte seit spätestens 1919 den Vögeln bei Halle nach (siehe BORCHERT, 1927, p. 408 „Locustella fluviatilis“). Ich erinnere mich, daß die „Kellerianer“ Heinz Schniggenfittig und Kurt Nilius, die seit den 1920er Jahren oft mit Otto Keller Exkursionen unternahmen und Vogelvorkommen notierten, den Namen Wenzel nur aus der Arbeit von TASCHENBERG (1909) kannten. Als Karl Wenzel 1937 in Halle vereinsamt starb, nahm keiner der vielen Freunde der Vogelwelt Notiz davon. Aus seiner Feder stammten die gehaltvollsten ornithologischen Beiträge aus dem Gebiet Halle während der Jahre 1895—1930. Er hatte die Vogelkunde als Einzelgänger betrieben. Unbemerkt von der Fachwelt endete sein Leben.

#### **Ornithologische Veröffentlichungen von Karl Wenzel**

- 1893 a Die Rabenarten Norddeutschlands. Z. f. Orn. u. prakt. Geflügelzucht Stettin **17**, 1—11, 21—24, 37—40, 56—59, 69—75.
- 1893 b Tannenhäher bei Trotha beobachtet. Orn. Mber. **1**, 206.
- 1893 c Tannenhäher bei Gutenberg erlegt. Z. f. Oologie u. Ornithologie **3**, 28.
- 1893 d Bodennest von *Fringilla cannabina* und späte Brut von *Emberiza citrinella*. Z. f. Oologie u. Ornithologie **3**, 27—28.
- 1895 Ornithologisches aus der Umgebung von Halle. Orn. Mschr. **20**, 150—155, 198—203, 218—222.
- 1897 a Der Nachtreiher (*Nycticorax nycticorax*) in Sachsen. Orn. Mschr. **22**, 146.
- 1897 b Die Gelegezahl des Pirols — *Oriolus galbula*. Z. f. Oologie u. Ornithologie **7**, 19—20.
- 1897 c Ein sehr abnorm gestelltes Steinschmätzernest (*Saxicola oenanthe*). Z. f. Oologie u. Ornithologie **7**, 20.

- 1901 Beobachtungen über den Kuckuck bei Halle nebst einigen Bemerkungen zur Naturgeschichte des Kuckucks. Z. f. Oologie u. Ornithologie **11**, 55—60.
- 1908 Zur Naturgeschichte des Kuckucks und seiner Brutpfleger. Orn. Mschr. **33**, 462—475, 494—501.
- 1909 Bernhard Christian Otto, Pommerns frühester Ornithologe. Z. f. Orn. u. prakt. Geflügelzucht Stettin **33**, 17—20, 33—36, 50—54.
- 1913 Kirche und Vogelschutz. Orn. Mschr. **38**, 148—156.
- 1914 Neues zur Fortpflanzungsgeschichte des Kuckucks. Orn. Mschr. **39**, 457—464.
- 1924 Der Kuckuck in der Umgebung von Halle. Heimatkalender für Halle und den Saalkreis 1924, 37—39.
- 1928/30 Die Saatkrähe im Regierungsbezirk Merseburg. Forschung und Leben (Schönburgbund) **2**, 337—344; **3**, 27—37, 63—72, 137—143.

### Literatur

- Borchert, W. (1927): Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark. Abh. u. Ber. Mus. Natur- u. Heimatk. naturwiss. Ver. Magdeburg **4**, 317—652.
- Gebhardt, L. (1964): Die Ornithologen Mitteleuropas. Gießen.
- Gnielka, R. (1982): Wer war Otto Keller? Apus **5**, 46—49.
- Gnielka, R. (1983): Avifauna von Halle und Umgebung. Teil 1. Halle.
- Neubaur, R. (1908): Die Fauna Krosigks. Göttingen.
- Rey, E. (1905): Die Eier der Vögel Mitteleuropas. Gera. S. 304.
- Schultze, S. (1913): Wanderungen durch den Saalkreis. Halle.
- Taschenberg, O. (1909): Vögel. In: Ule, W.: Heimatkunde des Saalkreises, des Stadtkreises Halle und des Mansfelder Seekreises. Halle.  
Reinhard Gnielka, Huttenstraße 84, Halle, 4020

## Hermann Knochenmuß zum Gedenken

Am 31. 1. 1988 starb nach langer Krankheit im Alter von 81 Jahren der langjährige Leiter und Mitbegründer der Fachgruppe Wolmirstedt Hermann Knochenmuß.

Er wurde am 18. 7. 1906 in Wolmirstedt geboren. Sein Vater betrieb dort eine Gärtnerei und beschäftigte sich aus Liebhaberei mit der Zucht und Haltung von Ziergeflügel. So hatte Hermann Knochenmuß schon von Kindheit an viel Umgang mit Pflanzen und Tieren. Er erlernte das Schmiedehandwerk, und mehrere Jahre Wanderschaft als Handwerksgehilfe führten ihn auf Schusters Rappen durch die Länder des damaligen Deutschlands. Nach seiner Heirat 1935 übernahm er nach entsprechender Qualifikation die Gärtnerei seiner Eltern. Durch eine Freundschaft mit dem Vogelfutterhändler Theodor Witte in Wolmirstedt erwarb er sich viel vogelkundliches Wissen. Im Juni 1945 aus fünfjährigem Kriegsdienst zurückgekehrt, nahm er bald Kontakt zu Wolmirstedter Naturfreunden auf. Er wurde 1949 Mitglied des Kulturbundes, gründete am 24. 10. 1951 die Fachgruppe Ornithologie und Vogelschutz Wolmirstedt mit und war 17 Jahre lang deren Leiter. Über mehrere Jahre gehörte er dem Bezirksfachausschuß Ornithologie Magdeburg an. Mit großer Hingabe setzte sich Hermann Knochenmuß für die Ziele der Fachgruppe ein. Sein Augenmerk galt besonders den jungen Mitgliedern. So leitete er mehrere Jahre Arbeitsgemeinschaften von Jungen Pionieren und Schulklassen an und weckte so bei vielen jungen Menschen ein bleibendes Interesse für Natur und Umwelt.